

## Der Um- und Ausbau des Staatsarchivs Basel-Landschaft

Von REGULA NEBIKER TOEBAK



Bild 1 Altbau mit Profilen

Nach über zwei Jahren Bauzeit und gut zehn Jahren Planung konnte die interessierte Öffentlichkeit am 17. November 2007 anlässlich des Schweizerischen Archivtags den neuen Archivbau in der Kantonshauptstadt Liestal besichtigen. An der alten Adresse an der Wiedenhubstrasse 35, in einer schmalen Quartierstrasse hinter einem Bahndamm gelegen, war ein modernes Gebäude mit hoher architektonischer Qualität entstanden. Für das Staatsarchiv Basel-Landschaft ging damit eine lange Zeit der Platznot und der improvisierten Notlösungen zu Ende. Die Archivgeschichte in Baselland ist eng verknüpft mit dem relativ steinigen Entwicklungsweg des Kantons, der sich nach der Trennung von Basel-Stadt im Jahr 1832 vom kleinen Agrarstaat, dem kaum jemand eine Überlebenschance gab, zum wachstumsstarken Dienstleistungs- und Industriestandort entfaltete. Auch die Entwicklung des Staatsarchivs verlief alles andere als gradlinig. Bis in die Zeit des Zweiten Weltkriegs existierte kein eigenständiges Staatsarchiv: Die Landeskanzlei

als Stabsstelle der Regierung fungierte gleichzeitig als eine Art Zentralregistratur der Verwaltung mit Archivfunktion. Daneben bestanden aber auch diverse Nebenarchive. Ältere Dokumente wurden oft der Obhut von ehrenamtlichen Heimatforschern überlassen. Erst 1960 trat ein wissenschaftlich ausgebildeter Staatsarchivar sein Amt an, der gleichzeitig auch die Leitung der Kantonsbibliothek innehatte. Im selben Jahr erstellte der Kanton ein Archivgebäude ausserhalb der Landeskantlei. Es wurde allerdings aus Kostengründen nicht sehr grosszügig dimensioniert.

Als die grösseren Archivbestände und Nebenarchive zusammengeführt wurden, waren die Magazine nach kurzer Zeit bereits voll. Weitere Ablieferungen konnten nur zurückhaltend entgegengenommen werden. Dies hatte zur Konsequenz, dass in der Kantonsverwaltung nie eine kontinuierliche und kohärente Ablieferungs- und Archivierungstradition entstehen konnte. Der akute Platzmangel in den Magazinen war aber nicht das einzige Problem: Auch die Arbeitsräume und der Publikumsbereich platzten aus allen Nähten. Mangels Alternativen wurden die Magazinräume nicht selten zu improvisierten Arbeitsplätzen umfunktioniert, sehr zum Nachteil der Archivalien. Gruppen konnten nur empfangen werden, wenn zuvor der Lesesaal geräumt worden war. Von aussen wirkte das Gebäude sehr unscheinbar. Unter diesen Bedingungen konnte auch nur äusserst zurückhaltend Öffentlichkeitsarbeit betrieben werden. Das Staatsarchiv fristete in der öffentlichen Wahrnehmung ein Mauerblümchendasein.

Um den grössten Platzproblemen zu begegnen, wurde der Magazintrakt in den 1990er Jahren unterkellert. Das war eine sehr kostspielige Massnahme, die sich zudem im Nachhinein als eher kurzfristig erwies. Sie wirkte, was den Raumgewinn anbelangte, wie ein Tropfen auf den heissen Stein. Zudem schuf sie Voraussetzungen, die sich bei der weiteren baulichen Entwicklung als hinderlich herausstellten. Parallel zum Staatsarchiv kämpfte auch die Kantonsbibliothek mit akuten Platzproblemen. Da aber im Archiv mit der Unterkellerung vorübergehend etwas Luft geschaffen worden war, wurde die Platzproblematik von Archiv und Bibliothek nicht gesamtheitlich, sondern getrennt angegangen. Dies führte zu der eher luxuriösen Situation, dass in Liestal innerhalb von zwei Jahren auf beiden Seiten des Bahndamms, in Sichtweite voneinander, zwei moderne neue Verwaltungsgebäude, ein Archiv und eine Bibliothek, entstanden.

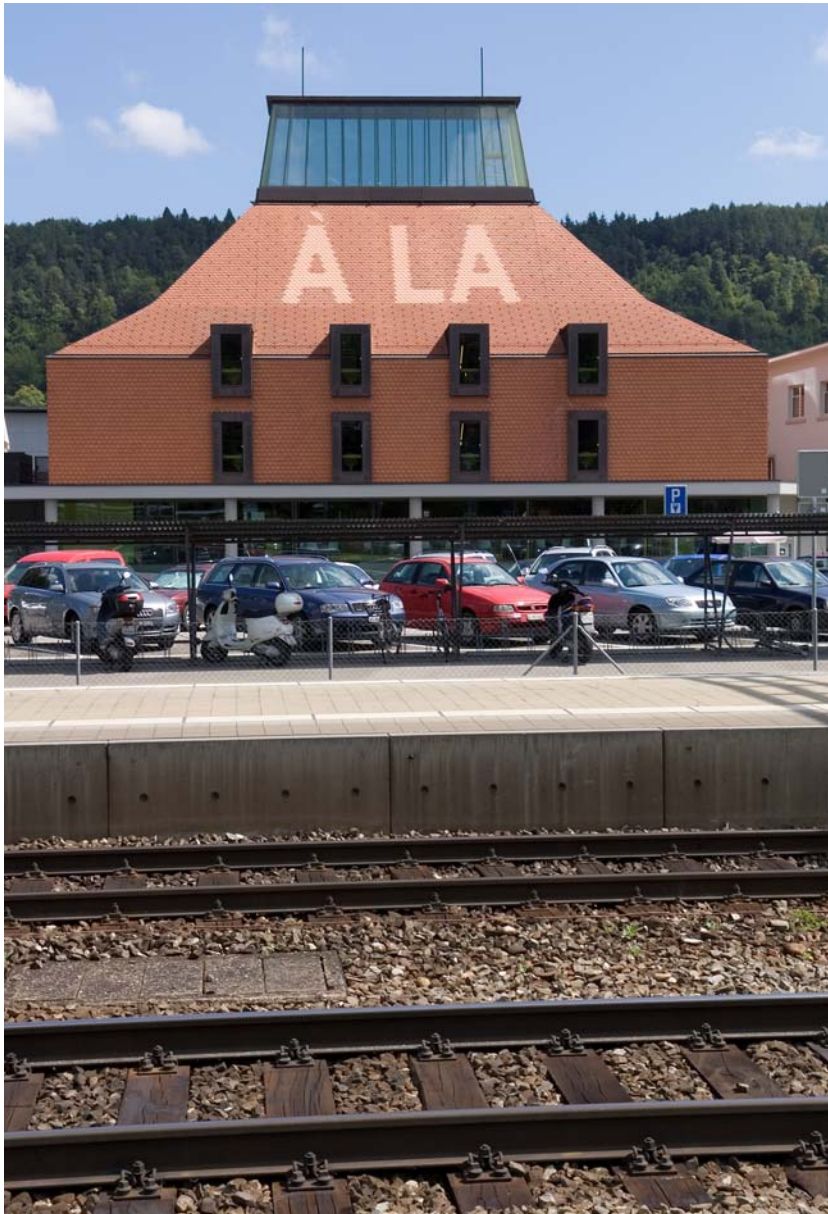


Bild 2 Die neue Kantonsbibliothek

Beide Gebäude sind architektonische Meilensteine in der Bautätigkeit des Kantons. Ihre Architektursprache bringt aber auch signifikante Wesensunterschiede zwischen den beiden Institutionen zum Ausdruck. Liestal ist inzwischen eine gefragte Adresse geworden für alle, die sich für moderne Bibliotheks- oder Archivarchitektur interessieren.

Für den Archiv-Erweiterungsbau wurde im Jahr 2000 ein Wettbewerb ausgeschrieben. Da der Magazintrakt gerade erst unterkellert worden war, stellte der Kanton die schwierig zu erfüllende Vorgabe, mindestens diesen Teil des alten Gebäudes zu erhalten. Ein anderer Standort wurde gar nicht in Betracht gezogen,

obwohl durchaus geeigneteren Orte denkbar gewesen wären. Der Wettbewerb wurde vom damals noch wenig bekannten Zürcher Architekturbüro EM2N gewonnen. Das Siegermodell sah einen Rückbau der alten, seitlich angebauten Bürogebäude vor, zudem neue Gebäudeteile in Massivbauweise hinten und neben dem Magazintrakt. Das ganze Gebäude sollte mit einem zweiten Stockwerk in Metall-/Glasbauweise überdeckt werden. Dadurch entstand ein kompakter Kubus mit einer klaren vertikalen Schichtung. Die gestaffelte Vorgehensweise sollte ausserdem eine Etappierung der Bauarbeiten erlauben. Dies wiederum sollte es möglich machen, den Archivbetrieb während der ganzen Bauzeit aufrecht zu erhalten. Wir sollten noch erleben, dass wir uns ehrgeizige Ziele gesteckt hatten.



Bild 3 Das neue Staatsarchiv

Erst mussten einige politische Hürden überwunden werden, da das Projekt in eine Zeit der angespannten Finanzen fiel. Es grenzte fast an ein Wunder, dass das Kantonsparlament im Juni 2004 dem Archivbau zustimmte und diesen anderen Bauprojekten vorzog. Vorgegeben war ein verbindliches Kostendach von gut 14.7 Millionen Schweizer Franken. Auf einen ursprünglich geplanten unterirdischen Magazinraum an der Ostseite des Gebäudes wurde aus Kostengründen verzichtet.

Dies dürfte die erste Ausbautetappe sein, wenn dereinst zusätzlicher Platzbedarf entstehen sollte. Beidseits des Gebäudes stehen ausreichend Landreserven für spätere Magazinbauten zur Verfügung.

Nach einer weiteren, sehr intensiven Planungsphase begannen im Sommer 2005 die Bauarbeiten. Schon in der Vorprojektphase hatte das kantonale Hochbauamt zusammen mit den Architekten beschlossen, den Minergiestandard anzustreben. Es stellte sich zudem heraus, dass eine natürliche Klimatisierung der Magazinräume nicht möglich war. Eine Klimaanlage hält das Klima der vier grossen Magazine konstant bei 18–21°C und bei 45–55% relativer Luftfeuchtigkeit. Ein kleinerer Sonderklimaraum kann separat klimatisiert werden. Durch die sehr gute Isolation kann der Betrieb der Klimageräte allerdings auf ein Minimum reduziert werden. Die Leichtbauweise des obersten Stockwerks stellte ebenfalls eine klimatische Herausforderung dar. Damit es im Dachgeschoss mit dem Lesesaal nicht zu heiss wird, wird es im Sommer mittels einer Bauteilkühlung mit Wasser aus einem Erdregister gekühlt. Aus dem ursprünglich angestrebten Lowtech-Gebäude wurde so schliesslich ein Hightech-Bau mit einem komplexen Gebäudeleitsystem.



Bild 4 Hightech im Technikraum

Die Architekten verstanden es, durch geschicktes Kostenmanagement (sparen, wo es weniger ins Auge fällt) einige Ideen zu verwirklichen. Zu nennen ist hier insbesondere die monumentale zweigeschossige Eingangshalle, deren Wände in moduliertem Beton gegossen sind. Durch die so repräsentierten massiven Schichten der Magazine, gefüllt mit Archivgut, schraubt sich eine grosszügige Wendeltreppe ins lichte Dachgeschoss hinauf.



Bild 5 Treppenaufgang

Im Kontrast zum massigen Sockel des Gebäudes ist dies ein transparent und offen ausgebildetes Attikageschoss mit raumhohen Fenstern. Vorne befindet sich ein grosses Foyer mit Garderoberräumlichkeiten und einem Konferenzraum. Dieser gesamte Vorraum kann ausserhalb der Öffnungszeiten separat benutzt und für Veranstaltungen gemietet werden. Der Lesesaalbereich, der sich beinahe über das gesamte oberste Stockwerk erstreckt, ist ein äusserst grosszügig angelegter Raum, in dem sich alle Publikumsfunktionen (Empfang, Kopier- und Mikrofilmlesegeräte, PC-Arbeitsplätze, Bibliothek) finden. Lediglich durch Glaswände abgetrennt, befinden sich darin weitere Räume: ein überhoher geschlossener Lesesaal für die Konsultation von Originalquellen, ein Sitzungszimmer mit einem grossen Tisch sowie ein grosses transparentes Büro für ein Team von drei bis vier Personen, das den Lesesaal überblicken und sich per Sichtkontakt flexibel gegenseitig unterstützen kann. Dunkelbraunes Eichenparkett verleiht dem ganzen Öffentlichkeitsbereich einen edlen Touch.



Bild 6 Publikumsbereich mit Lesesaal

Die hintere Abtrennung des Lesesaalbereichs führt in den rückwärtigen Bereich des Archivs. Hinter dieser Wand sowie in den unteren drei Geschossen findet der interne Alltag des Archivs statt. Der Übergang vom öffentlichen Bereich zum internen

Arbeitsbereich wird durch den industriellen Charme (viel kargere Ausrüstung, grau-weiße Farbgebung) optisch unterstrichen. Die funktionalen Büro und Werkstattträumlichkeiten im südlichen und östlichen Anbau sind auch durch einen Seiteneingang inklusive Anlieferung und einen Warenlift zugänglich. Vom südlichen Anbau aus gelangt man auch in die Magazine.



Bild 7 Gänge im Bürotrakt

Durch die klare funktionale und räumliche Aufteilung wird wirksam verhindert, dass Unbefugte in die Magazine gelangen. Ein gestuftes Schliesssystem, eine Einbruchalarmanlage und eine Brandmeldeanlage sorgen zudem für die Sicherheit der Archivalien rund um die Uhr. Obwohl die Magazinfläche nur um gut die Hälfte (alt: 1203 m<sup>2</sup>, neu: 1981 m<sup>2</sup>) vergrößert wurde, hat sich vor allem durch eine optimale Verdichtung der Möblierung (Compactus-Anlagen) die Lagerkapazität beinahe verdoppelt (alt: 9500 Regallaufmeter, neu: ca. 18 000 Regallaufmeter). Für das Team des Staatsarchivs war die Bauzeit eine Belastungsprobe. Sie bot aber auch eine einmalige Chance. Da der Betrieb während der gesamten Bauzeit aufrechterhalten blieb, war es ein *Wechseln der Räder am fahrenden Zug*. Laufend mussten Gewohnheiten aufgegeben und Abläufe angepasst werden. Aus dem Nebeneinander von Archiv- und Baubetrieb ergaben sich aber auch viele wertvolle

Erfahrungen und Begegnungen. Wir wissen ganz genau, was es brauchte, um das Gebäude zu erstellen, in dem wir heute arbeiten. Nicht selten wollten auch die Handwerker von uns wissen, warum wir so viel Aufhebens um die alten Akten machen. Daraus ergaben sich manche interessante Gespräche mit den Handwerkern, die aus ganz Europa stammten und unterschiedlichste Erfahrungshintergründe mitbrachten.

Die erste Bauetappe war im Juni 2006 abgeschlossen. Wir zogen in den neu erstellten Bürotrakt, betrieben einen improvisierten Lesesaal und benutzten den neuen Zugang zu den bestehenden Magazinen. Da alles relativ gut mit Staubmauern abgedichtet war, liefen der Bau- und der Archivbetrieb lange Zeit ziemlich reibungslos nebeneinander her. Im Juli 2007 konnte das architektonische Kernstück des Gebäudes eröffnet werden, der sehr grosszügige neue Lesesaal und der Haupteingang mit der geschwungenen Wendeltreppe.

Die Renovation und Neuausrüstung der Magazine, also des archivischen Kernstücks des Baus, stand aber noch bevor. Sie stellte sich als grösste Herausforderung für alle Beteiligten heraus. Nun liessen sich Bau- und Archivbetrieb nicht mehr so einfach auseinander halten. Es galt, die unterschiedlichen Bedürfnisse mit viel Sorgfalt und Flexibilität, aber auch mit der notwendigen Hartnäckigkeit unter einen Hut zu bringen. Um nicht in letzter Minute noch grosse Schäden an den Archivbeständen zu verursachen, liess es sich schliesslich nicht mehr umgehen, sehr grosse Mengen an Akten vorübergehend kurzfristig in externe Magazine auszulagern.



Bild 8 Bauarbeiten im Magazin

Diese Auslagerungen waren logistische Herausforderungen und – nicht zu unterschätzen – physische Kraftakte. Schliesslich musste jede einzelne Archiveinheit von Hand aus dem Gestell entnommen und wieder zurückgebracht werden. Aus der Not, dass schliesslich doch beinahe alle Archivalien in die Hand genommen werden mussten, versuchten wir eine Tugend zu machen. Wir konnten die Situation dazu nutzen, die Magazinbelegung grundsätzlich neu zu organisieren. Bestände, die stark zersplittert waren, wurden zusammengeführt. Die Archivschachteln, die bisher alle auf ihrer Schmalseite hochkant aufgestellt waren, stellten wir nun konsequent auf ihrer Breitseite in die Regale. Damit erreichten wir eine sehr viel dichtere Lagerung.



Bild 9 Magazin mit Gleitregalanlagen

Die ganze Umlagerungsaktion erlaubte auch eine beinahe komplette Qualitätskontrolle, so dass wir heute sagen können, dass wir unsere Archivalien besser im Griff haben, als dies je einmal der Fall gewesen ist. Vorerst ist genügend Archivraum vorhanden, um die Ablieferungsrückstände aus der Verwaltung aufzunehmen, die sich im Lauf der Jahre angesammelt haben. Wir rechnen mit einem voraussichtlichen Archivbestand von 13 000 Laufmetern im Jahr 2010 und von 15 000 Laufmetern im Jahr 2020, bei einem geschätzten jährlichen Zuwachs von 200 Laufmetern. Wir gehen davon aus, dass der Zuwachs an Papierunterlagen, die nach dem Jahr 2000 entstanden sind, massiv abnehmen wird, so dass unsere

Raumreserven noch eine gute Weile ausreichen werden. Ob unsere Prognosen zutreffen, wird sich bald zeigen. Wir konzentrieren unsere mittelfristige Planung nun auf den Aufbau einer leistungsstarken digitalen Archivierung im Kanton Basel-Landschaft.

Aus archivischer Sicht sind die klimatisierten, optimal möblierten und sicheren Magazinräume die eigentlichen Juwelen des Neubaus. Wie sich während der Umlagerungen gezeigt hat, sind die Räume funktional zweckmässig angelegt und eingerichtet. Die gedeckte Hebebühne seitlich am Gebäude und der grosszügige Anlieferungsraum ermöglichen eine speditive Anlieferung.



Bild 10 Seiteneingang mit Anlieferung

Die Türen sind breit, und es gibt keine Schwellen mehr, die den Palettentransport erschweren. Als besonders wertvoll erweisen sich auch die grosszügig dimensionierten Arbeitsräume.

Das ganze Projekt forderte viel Kreativität, Technologie aber auch Kompromissbereitschaft von allen Seiten (Architekten, Hochbauamt, Staatsarchiv). Einige Lösungen sind neuartig, und es wird sich weisen, ob sie sich in der Zukunft bewähren. Das Gebäude stellt vom Unterhalt her hohe Anforderungen. Diese werden vom Hochbauamt zu erbringen sein, das auch beim Bau federführend war. Das elektronische Gebäudeleitsystem kann nur von einem Hauswart mit speziellem Flair für modernste Technologie und Informatik bedient werden. Auch ist die Reinigung der vielen Glasflächen nicht ganz unproblematisch. Einiges ist bis heute nicht ganz eingespielt. Es wird wohl noch eine Weile dauern, bis alle technischen Innovationen unseres intelligenten Gebäudes einwandfrei ineinander spielen.

Mit seinem spektakulären Gebäude erfährt das Staatsarchiv Baselland eine ganz neue, bisher nicht gekannte Popularität. Der Archivtag am 17. November 2007 schlug mit geschätzten 700 Besucher/innen alle bisherigen Rekorde. Im vergangenen Jahr haben zahlreiche Gruppen das Archiv an Führungen besucht. Im neuen Konferenzraum haben bereits Dutzende interne und externe Veranstaltungen stattgefunden. Die Medien berichten mehr über das Staatsarchiv denn je. Da über das Gebäude auch in verschiedenen internationalen Architekturzeitschriften publiziert wurde, haben wir auch eine ganz neue Besucherkategorie kennengelernt: Architekturtouristen, die von weither kommen, in Liestal absteigen und kurz in der Wiedenhubstrasse vorbeischaun. Das Staatsarchiv ist aus seinem Dornröschenschlaf erwacht. Dieses Gebäude lebt, will belebt werden, und es inspiriert zu neuen Ideen. Wir machen einen grundlegenden und erfreulichen Imagewandel durch. Das gängige Klischee von verstaubten alten Aktenbergen ist spätestens seit der Baureinigung passé, und wir tun unser Bestes für eine innovative und zukunftsgerichtete Archivierung in unserem Kanton.

Weiterführende Informationen:

Website des Staatsarchivs des Kantons Basel-Landschaft: [www.staatsarchiv.bl.ch](http://www.staatsarchiv.bl.ch).

Website der Kantonsbibliothek BL: [www.kbbl.ch](http://www.kbbl.ch).

Website der ausführenden Architekten EM2N: [www.em2n.ch](http://www.em2n.ch)

Artikel zum Neubau des Staatsarchivs BL:

Alberto *Alessi*: Il teatro delle memorie collettive. A theatre for collective memory. In: *Domus* 907 (2007) S. 56–61.

Regula *Nebiker*: Staatsarchiv Basel-Landschaft 2007. In: *Archivbauten in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein 1899–2009*. Hg. von Anton *Gössli*, Baden 2007, S. 142–147.

Regula *Nebiker*: Staatsarchiv BL – renoviert und endlich genügend Platz. In: *Baselbieter Heimatblätter* 3 (2007).

Umbau und Erweiterung Staatsarchiv Basel-Landschaft Liestal. Hg. von *Hochbauamt BL*, Liestal 2007.

Bilder:

- 1 Das alte Gebäude
- 2 Die neue Kantonsbibliothek
- 3 Das neue Staatsarchiv
- 4 Hightech (Technikraum)
- 5 Treppenaufgang
- 6 Publikumsbereich mit Lesesaal
- 7 Bürotrakt
- 8 Bauarbeiten in den Magazinen
- 9 Magazin
- 10 Seiteneingang mit Anlieferung

Fotos: Felix *Gysin*, Staatsarchiv BL.